



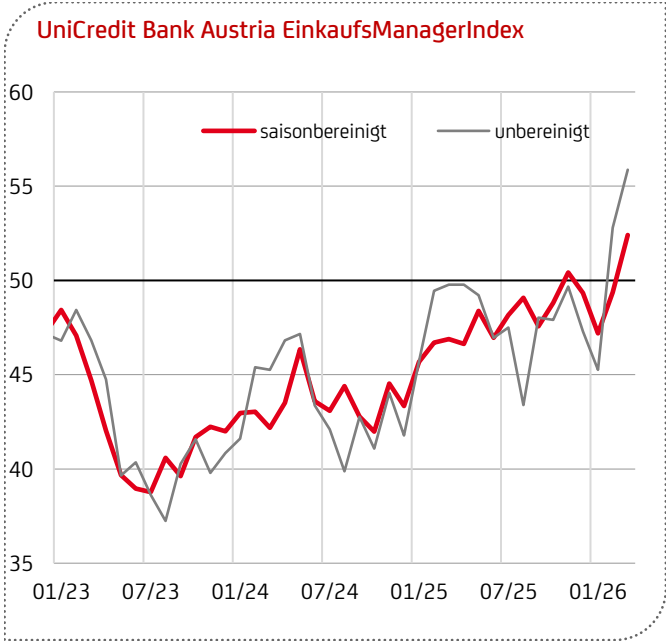
UniCredit Bank Austria Einkaufsmanagerindex

März 2026

Überblick

ÖSTERREICHS INDUSTRIE STEIGERTE DIE PRODUKTION, ABER DER IRAN-KRIEG ERHÖHT DIE KOSTEN UND BELASTET DIE AUSSICHTEN

- Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex verbesserte sich im März auf 52,4 Punkte, den höchsten Wert seit Mai 2022
- Mehr Aufträge aus dem In- und Ausland sorgten für eine verstärkte Ausweitung der Produktion
- Das Tempo des Jobabbaus in der heimischen Industrie verlangsamte sich im März
- Aufgrund des stärksten Kostenanstiegs seit dreieinhalb Jahren kam es zu einer deutlichen Verschlechterung der Margen
- Höhere Produktionsanforderungen und Versorgungsängste sorgten erstmals seit Juni 2022 für einen Anstieg der Einkaufsmengen
- Die Störung der Lieferketten durch den Krieg im Nahen Osten führte zu einer drastischen Verlängerung der Lieferzeiten
- Starke Stimmungseintrübung, aber noch leichter Optimismus: Die Geschäftserwartungen binnen Jahresfrist sanken im März auf 57,7 Punkte



Quelle: S&P Global, UniCredit Bank Austria

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags-eingang	Produktion	Be-schäftigung	Liefer-zeiten	Vormaterial-lager	Produktions-erwartung ¹⁾
Mär.26	52,4	52,4	51,9	47,0	37,2	49,1	57,7
Im Vergleich zum Vormonat	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↘
Durchschnitt ab 2000	↗	↗	↗	↘	↗	↗	↗

¹⁾ nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit

Die Details

UNICREDIT BANK AUSTRIA EINKAUFSMANAGERINDEX STIEG IM MÄRZ AUF 52,4 PUNKTE

Die österreichische Industrie hat Ende des ersten Quartals den Aufwärtstrend fortgesetzt. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stieg im März auf 52,4 Punkte und erreichte damit den höchsten Wert seit fast vier Jahren. Der Indikator signalisiert damit eine Festigung der laufenden Erholung. Hoffentlich erweist sich die positive Entwicklung nicht als Ruhe vor dem Sturm. Die Auswirkungen des Krieges im Nahen Osten waren im März bereits in Form von Störungen der Lieferketten und starken Kostenanstiegen für die österreichischen Betriebe spürbar.

Der aktuelle Anstieg des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex wurde von einer Verbesserung aller Umfragewerte getragen. Allerdings dürfte der Anstieg einzelner Komponenten zumindest teilweise auf Reaktionen der Betriebe auf zu erwartende größere Herausforderungen durch den Iran-Krieg zurückzuführen sein. Im März steigerte die österreichische Industrie ihre Produktionsleistung stärker als im Vormonat, nachdem das Neugeschäft auch wegen Vorziehkäufen aus Sorge um Lieferunterbrechungen spürbar zunahm. Der gestiegene Druck auf die Lieferketten machte sich bereits in einer massiven Verlängerung der Lieferzeiten sowie in einem deutlichen Kostenanstieg bemerkbar. Die Beschäftigung in der Industrie ging erneut zurück, jedoch zumindest mit geringerem Tempo.

Die Entwicklungen in der österreichischen Industrie im März waren weitgehend ein Spiegelbild der Industrietrends in ganz Europa. Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die Industrie im Euroraum stieg im März auf 51,4 Punkte. Dabei sorgte vor allem auch die Verbesserung in Deutschland auf 51,7 Punkte für Unterstützung.

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex übertraf im März erstmals in diesem Jahr die entsprechenden Indikatoren für den Euroraum und für Deutschland. Dabei stach die heimische Industrie mit einer stärkeren Produktionsausweitung und höheren Auftragszuwächsen als der Euroraum hervor. Allerdings zeigte sich eine empfindlichere Reaktion auf den Iran-Krieg in Form von höheren Kostensteigerungen und einer deutlich stärkeren Verlängerung der Lieferzeiten.

MEHR NEUGESCHÄFT UND MEHR PRODUKTION, DOCH VORZIEHKÄUFE VERZERREN DAS BILD

Der Verunsicherung durch den Iran-Krieg zum Trotz konnte die österreichische Industrie im März einen überraschend kräftigen Anstieg der Produktion gegenüber dem Vormonat verzeichnen. Der Produktionsindex stieg auf 51,9 Punkte. Damit legte die Produktion im März erstmals im laufenden Jahr spürbar zu, nachdem auch deutlich mehr Aufträge verbucht werden konnten.

Das zweite Auftragsplus in Folge war im März so hoch wie seit fast vier Jahren nicht mehr. Der Index für die Neuaufräge kletterte auf 52,4 Punkte, gestützt auf eine anhaltend steigende Nachfrage aus dem Inland und erstmals seit längerer Zeit auch wieder einem Auftragszuwachs aus dem Ausland. Neben der laufenden konjunkturellen Erholung zog die Nachfrage auch

aufgrund des Krieges im Nahen Osten an. Einige Betriebe zogen Bestellungen vor, um mit volleren Lagern möglichen Lieferunterbrechungen und weiteren Preissteigerungen besser begegnen zu können.

Der Index für die Einkaufsmenge stieg im März auf 53,8 Punkte. Damit erhöhte sich erstmals seit Juni 2022 die Einkaufsmenge der heimischen Industriebetriebe. Die zusätzlichen Bestellungen aus Sorge um Lieferschwierigkeiten erhöhten den durch den Iran-Krieg gestiegenen Druck auf die Lieferketten weiter. Die durchschnittlichen Lieferzeiten verlängerten sich im März so stark wie zuletzt im Sommer 2022.

STARKER KOSTENANSTIEG BELASTET DIE ERTRAGSLAGE

Angesichts der höheren Nachfrage und vor allem aufgrund der Lieferstörungen durch die Blockade der Straße von Hormus sowie der großen Verunsicherung über weitere Folgen für den globalen Handel legten die Einkaufspreise im März so stark zu wie zuletzt vor dreieinhalb Jahren. Angesichts der drastisch gestiegenen Weltmarktpreise für Erdöl und Gas erhöhten sich insbesondere die Kosten für Energie und Treibstoffe, was sich bereits in den Transportkosten niederschlug. Darüber hinaus kletterte auch der Preis für eine Reihe weiterer Rohstoffe wie z.B. für einige Metalle aber auch für Nahrungsmittel nach oben. Folglich wurden auch die Verkaufspreise angehoben, sogar so stark wie zuletzt vor drei Jahren.

Aufgrund der Nachfragegegebenheiten und des starken Wettbewerbs blieb die durchschnittliche Anhebung der Verkaufspreise jedoch deutlich geringer als jener der Einkaufspreise. Angesichts des sehr starken Kostenanstiegs, der nicht in vollem Umfang an die Kunden weitergegeben werden konnte, hat sich die Ertragslage der heimischen Betriebe im Durchschnitt deutlich verschlechtert. Der im Wesentlichen seit über einem Jahr anhaltende Trend sinkender Margen beschleunigte sich im März deutlich. Das Indexverhältnis Input- zu Outputpreisen fiel auf den ungünstigsten Wert seit fünf Jahren.

JOBABBAU IN DER INDUSTRIE SETZT SICH FORT

Trotz der höheren Produktionsanforderungen und des stärkeren Auftragsplus hat sich der Jobabbau in der österreichischen Industrie im März fortgesetzt. Der Beschäftigtenindex stieg auf 47,0 Punkte, was zumindest auf eine Verlangsamung des Beschäftigungsrückgangs hinweist.

Mit zunehmender Dauer des Iran-Kriegs wird die erwartete Entspannung der Arbeitsmarktlage in der heimischen Industrie im Jahresverlauf 2026 immer unwahrscheinlicher. Nach durchschnittlich 4,3 Prozent im Jahresdurchschnitt 2025 gehen wir für 2026 mittlerweile von einem leichten Anstieg auf 4,4 Prozent aus. Damit wird die Arbeitslosenquote in der Sachgütererzeugung aber weiter deutlich niedriger als in der Gesamtwirtschaft mit voraussichtlich 7,4 Prozent bleiben.

IRAN-KRIEG TRÜBT DIE AUSSICHTEN FÜR DIE INDUSTRIE

Der Wachstumsschub, den der aktuelle Anstieg des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex für die österreichische Industrie Ende des ersten Quartals signalisiert, wird angesichts des Iran-Kriegs voraussichtlich nicht nachhaltig sein. Der starke

Kostenanstieg im Energiebereich und die Störung der Lieferketten werden die Entwicklung der Industrie erheblich belasten und die Wachstumsaussichten für die kommenden Monate deutlich reduzieren.

Die Geschäftserwartungen der heimischen Industriebetriebe auf Jahressicht haben sich angesichts der Unsicherheiten infolge des Iran-Kriegs deutlich eingetrübt. Der Rückgang gegenüber dem Vormonat war der stärkste seit der russischen Invasion in der Ukraine zu Beginn des Jahres 2022. Dennoch zeugt der Erwartungsindex mit 57,7 Punkten weiterhin von zumindest leichtem Optimismus. Letztlich hängt der Ausblick für die heimische Industrie stark von der Dauer des Krieges und den Auswirkungen auf die Energiemärkte und Lieferketten ab. Eine rasche Lösung des Konflikts scheint mittlerweile unwahrscheinlicher geworden zu sein, was Verwerfungen auf den Energiemärkten und Beeinträchtigungen der Lieferketten über das gesamte Jahr 2026 erwarten lässt. Wir sind jedoch optimistisch, dass die heimische Industrie selbst unter diesen schwierigen Rahmenbedingungen eine erneute Rezession vermeiden kann.

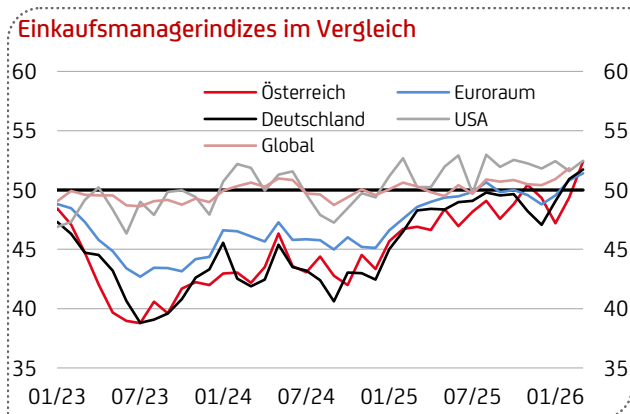
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Apr.25	Mai.25	Jun.25	Jul.25	Aug.25	Sep.25	Okt.25	Nov.25	Dez.25	Jän.26	Feb.26	Mär.26	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	46,6	48,4	47,0	48,2	49,1	47,6	48,8	50,4	49,3	47,2	49,4	52,4	51,4
Produktionsleistung	49,0	50,2	49,1	50,5	52,5	49,7	50,7	52,7	50,2	47,1	50,1	51,9	52,2
Neuaufträge	44,1	46,9	44,3	46,2	47,8	46,1	49,0	50,7	47,2	45,6	50,4	52,4	50,3
Beschäftigung	47,1	47,0	44,2	45,8	45,6	44,4	43,7	45,4	48,0	45,1	44,1	47,0	50,5
Lieferzeit (inverser Index)	51,0	50,1	47,2	47,1	47,5	47,4	46,1	45,5	44,3	46,6	46,0	37,2	45,0
Vormateriallager	44,1	48,8	46,2	46,0	46,2	45,6	46,0	47,9	46,7	47,1	48,1	49,1	48,9
Fertigwarenlager ¹⁾	45,7	52,4	46,9	48,6	51,8	47,2	50,6	50,1	52,2	52,1	50,9	51,6	49,0
Auftragsbestand ¹⁾	44,7	47,7	46,1	49,1	47,7	46,6	45,6	48,7	50,5	46,5	48,7	51,1	50,2
Exportaufträge ¹⁾	43,9	46,0	44,9	46,3	47,0	46,2	49,1	51,1	46,5	46,0	48,4	50,9	49,7
Einkaufsmenge ¹⁾	44,2	44,2	45,1	49,3	49,8	47,0	45,5	48,1	47,1	46,1	47,4	53,1	50,3
Einkaufspreise ¹⁾	50,5	49,9	49,6	52,1	52,6	54,4	52,5	53,6	52,8	54,0	56,4	72,1	57,3
Verkaufspreise ¹⁾	50,7	48,0	48,5	48,2	49,1	48,6	47,7	49,7	48,7	48,6	50,7	53,8	52,0
Aufträge/Verkaufslager ²⁾	0,96	0,90	0,95	0,95	0,92	0,98	0,97	1,01	0,90	0,88	0,99	1,01	1,03
Erwartungsindex ¹⁾	55,9	56,1	55,4	59,5	57,1	53,7	59,7	59,2	59,8	58,9	62,6	57,7	55,0

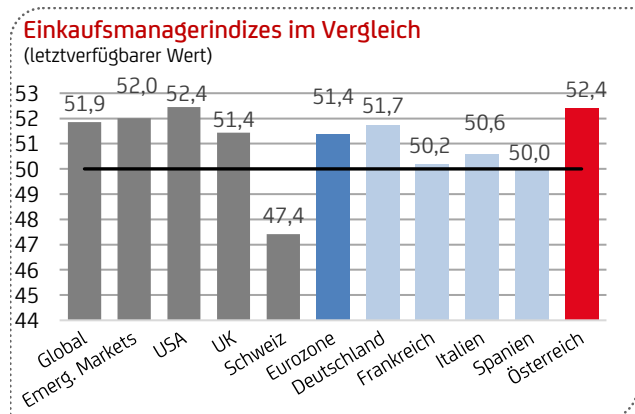
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit

Verbesserung der Industriekonjunktur in Europa, doch Iran-Krieg wirft Schatten voraus

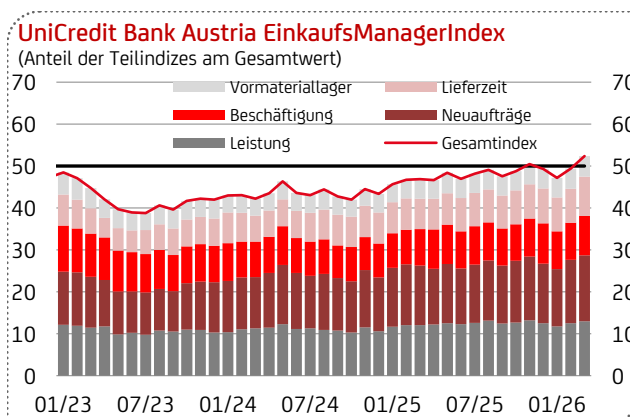


Im Euroraum verbesserte sich der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im März auf 51,4 Punkte und liegt damit erneut im Wachstumsbereich.

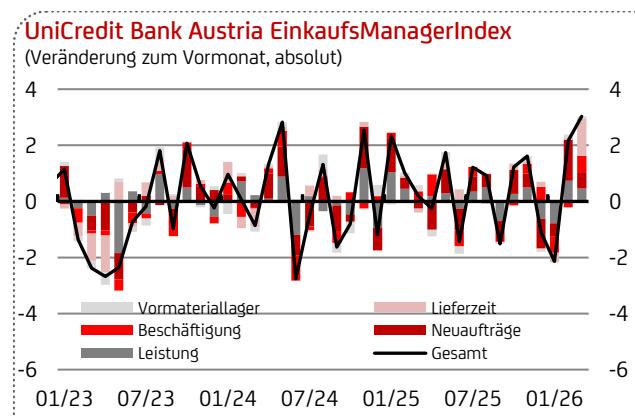


Der Anstieg des Index im größten Markt Deutschland auf 51,7 Punkte, gestützt auf steigende Auftragseingänge trug wesentlich zum besseren Ergebnis im Euroraum bei.

Industrieerholung Ende des ersten Quartals gefestigt

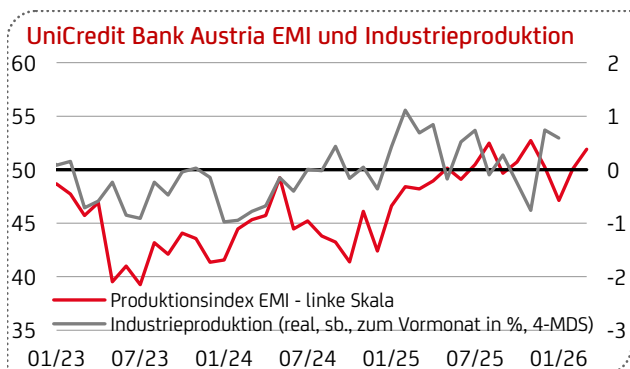


Die österreichische Industrie hat den Aufwärtstrend fortgesetzt. Der UCBA EinkaufsManagerIndex stieg im März auf 51,9 Punkte und erreichte damit den höchsten Wert seit fast vier Jahren.

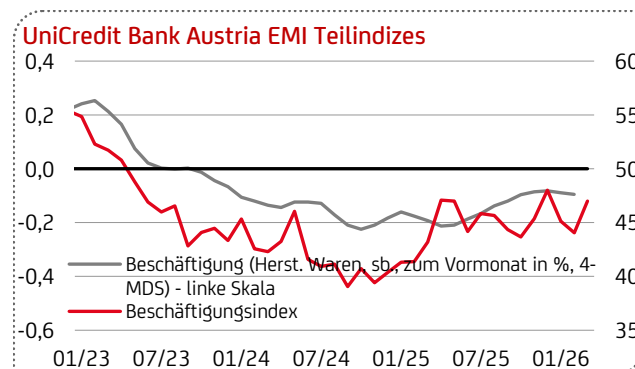


Zum Anstieg im März um 3,0 Punkte trugen alle Komponenten bei, insbesondere die Verlängerung der Lieferzeiten, die jedoch nicht konjunkturell, sondern durch Lieferkettenprobleme verursacht wurde.

Produktionsleistung stieg im März spürbar an, der Jobabbau verlangsamte sich

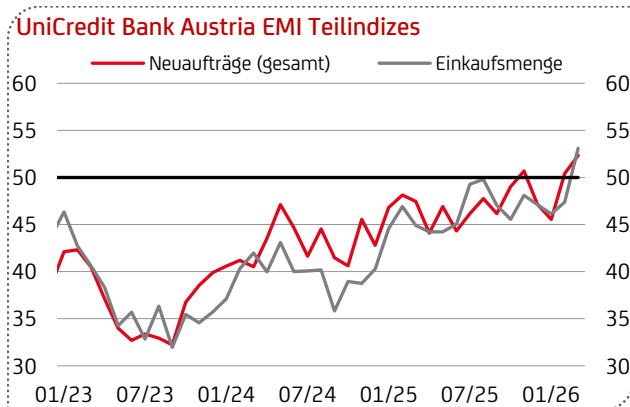


Der Verunsicherung durch den Iran-Krieg zum Trotz konnte die österreichische Industrie im März einen überraschend kräftigen Anstieg der Produktion gegenüber dem Vormonat verzeichnen. Der Produktionsindex stieg auf 51,9 Punkte.

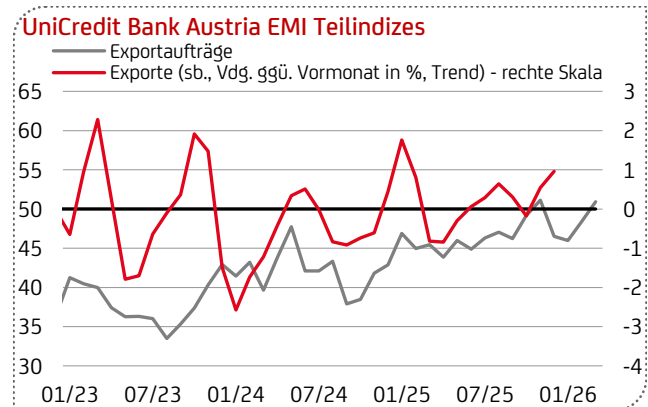


Trotz der höheren Produktionsanforderungen hat sich der Jobabbau im März fortgesetzt. Der Beschäftigtenindex stieg auf 47,0 Punkte, was zumindest auf eine Verlangsamung des Beschäftigungsrückgangs hinweist.

Neugeschäft nahm kräftig zu

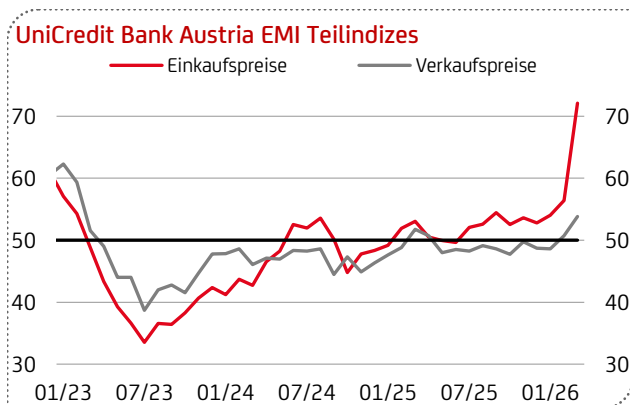


Der Index für das Neugeschäft erreichte 52,4 Punkte. Das erst zweite Auftragsplus in Folge war im März so hoch wie seit fast vier Jahren nicht mehr.

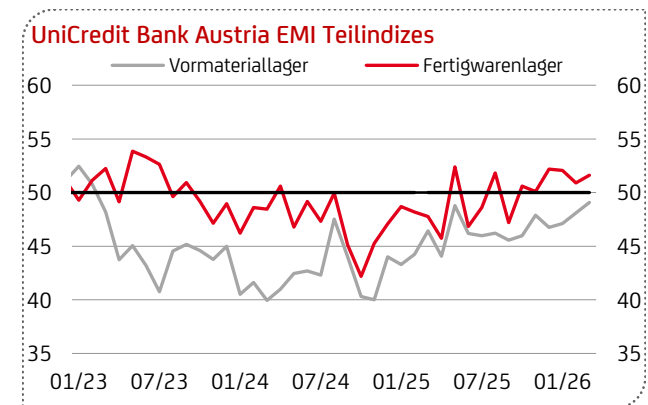


Die Belebung stützte sich auf eine anhaltend steigende Nachfrage aus dem Inland und erstmals seit längerer Zeit auch wieder auf einen Auftragszuwachs aus dem Ausland.

Starker Kostenauftrieb durch Iran-Krieg

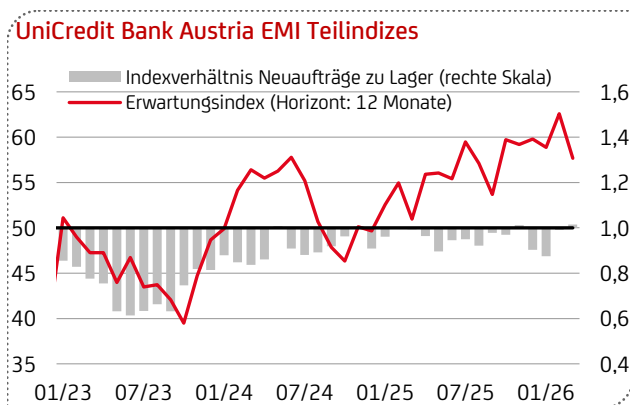


Die Einkaufskosten stiegen drastisch an, infolge der Lieferkettenstörungen und der hohen Preisanstiege auf den Weltmärkten für Öl und Gas.

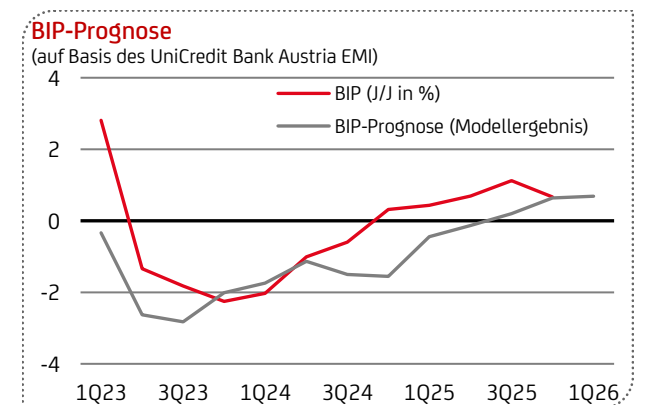


Trotz des starken Anstiegs der Einkaufsmengen sanken die Lagerbestände an Vormaterialien, jedoch mit dem geringsten Tempo seit Jahren.

Optimismus in den Industriebetrieben deutlich gesunken



Der Index für die Produktionserwartungen sank auf 57,7 Punkte, der stärkste Rückgang im Monatsvergleich seit Beginn des Ukraine-Kriegs.



Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie weist für den Jahresbeginn 2026 auf einen stabilen Anstieg des BIP im Jahresvergleich hin.

ZUM WEITERLESEN

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at.

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt. Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. www.spglobal.com

AUTOREN

Walter Pudschedl, Ökonom UniCredit Bank Austria (walter.pudschedl@unicreditgroup.at)

RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des:der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der:die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich. Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt. Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlusttragfähigkeit) berücksichtigen sowie eine produktspezifische Eignungsprüfung durchführen. Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des:der Anlegers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko, Wolfgang Schilk

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Aurelio Maccario, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Tamara Haas, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholders.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.



MobileBanking App

Einfach im App-Store Ihres Anbieters herunterladen.

Alle Informationen: mobilebanking.bankaustria.at



Unser Kundenservice im Internet

bankaustria.at/hilfe-kontakt.jsp



Unsere Filialen in ganz Österreich

filialfinder.bankaustria.at

Sie finden uns auf:

